



Beratung für
Schwerhörige
und Gehörlose

Merkblatt Sprachentwicklung von Schwerhörigen und Gehörlosen

« Im frühen Kindesalter geschehen die wichtigsten Entwicklungen im Sprachzentrum des Gehirns. »

Zu Spracherwerb und Hörbehinderung gibt es unterschiedliche Lehrmeinungen und die Forschung dazu ist noch jung. Diese Kurzübersicht bezieht sich auf die Erfahrungen unseres Beratungsalltags. Die Fördermassnahmen für schwerhörige und gehörlöse Babys haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt. Die Förderung verläuft heute ganz anders als früher.

Babys hören bereits im Mutterleib. Über das Gehör lernen sie zu sprechen: Sie ahmen die Worte ihrer Bezugspersonen nach. Die wichtigsten Entwicklungen im Sprachzentrum des Gehirns finden im frühen Kindesalter statt. Das Kind erlernt seine Erstsprache¹. Werden später Fremdsprachen erlernt, dient die Erstsprache als Referenz.

Was passiert, wenn das Baby nichts oder nur wenig hört?

Wie sich die Sprache eines Kindes trotz Hörverlust entwickeln kann, ist höchst individuell. Der Zeitpunkt des Hörverlusts ist dabei entscheidend:

Hörende kommunizieren in Lautsprachen². Wenn ein Baby vor dem Spracherwerb (prälingual) sein Gehör verliert, kann es die Lautsprache nicht wie hörende Kinder wahrnehmen. Der natürliche Spracherwerb wird gehemmt. Heutzutage können Kinder dank modernen technischen Hilfsmitteln und therapeutischer Förderung im Hören und Erlernen der Erstsprache unterstützt werden.

Unsere Erfahrung zeigt, dass viele heute erwachsene Hörbehinderte keine optimale Förderung erhalten haben. Sie konnten als Kind keine gesprochene Erstsprache erlernen. Für sie sind alle Lautsprachen Fremdsprachen – auch die Umgangssprache des eigenen Landes. Selbst die Schrift haben sie nicht ohne weiteres erlernt, da die entsprechenden Laute gefehlt haben.

Tritt der Hörverlust nach dem natürlichen Spracherwerb ein, spricht man von postlingualem Hörverlust. Diese Menschen waren als

¹Erstsprache: Die Sprache, die ein Mensch als erste Sprache ohne Unterricht lernt. Meistens ist die Erstsprache die Sprache, die ein mehrsprachiger Mensch am besten spricht. Umgangssprachlich wird die Erstsprache als Muttersprache bezeichnet.

²Lautsprachen: Aus Lauten produzierte Sprachen, im Gegensatz zu Schrift- und Gebärdensprachen.

Kinder hörend, mit natürlichem Spracherwerb. Sie begegnen anderen Herausforderungen, zum Beispiel, dass man ihr Hörvermögen überschätzt, weil ihre Sprache unauffällig ist.

Wie kann der Spracherwerb bei hörbehinderten Kindern aussehen?

Viele Faktoren spielen eine Rolle. Unter anderem, mit welchen Hörhilfsmitteln gearbeitet werden kann. In der Schweiz werden diese Kinder mit Audiopädagogik und Logopädie darin geschult, ihre Stimme zu benutzen, Laute zu bilden und von den Lippen abzusehen. Dies erfordert viel Zeit und Engagement. Wortschatz und Sprachverständnis entwickeln sich deswegen oft eingeschränkt. Viele lernen kein Dialekt und kommunizieren ausschliesslich in Hochdeutsch. Für einige ist die Gebärdensprache sehr wichtig.

Im Kontakt mit Schwerhörigen und Gehörlosen ist es oft hilfreich, wenn Sie Ihre Sprache anpassen. Anhaltspunkte dazu finden Sie in unserem Merkblatt «Kommunikationsregeln».

Visuelle Kommunikation

Für viele Schwerhörige und Gehörlose ist die Gebärdensprache barrierefrei. Linguistisch sind Gebärdensprachen vollwertig. Sie sind visuell und dreidimensional. Sie folgen einer eigenen Grammatik – dies beeinflusst manchmal die Sprech- und Schreibweise von Gebärdensprachnutzenden, hat aber nichts mit ihren kognitiven Fähigkeiten zu tun.

Auf der ganzen Welt haben sich verschiedene Gebärdensprachen entwickelt, genau wie bei Lautsprachen. In der Deutschschweiz benutzt man die Deutschschweizer Gebärdensprache. Sie hat mehrere regionale Dialekte.

Hörbehinderte Migrantinnen und Migranten

Wie erlernt man eine Fremdsprache, die man nicht hört? Ein herkömmlicher Sprachkurs ist für viele hörbehinderte Migrierte behinderungsbedingt nicht möglich. Da Gebärdensprache nicht international ist, müssen gebärdensprachorientierte Migrierte zwei Sprachen lernen: die Deutschschweizer Gebärdensprache und die hochdeutsche Laut- und Schriftsprache. Dies kann in spezialisierten Deutschkursen gelingen. In der Schweiz gibt es dafür nur eine professionelle Anbieterin: die Sprachschule DIMA in Zürich.

Weitere Informationen, zum Beispiel unser Merkblatt «Kommunikationsregeln», finden Sie auf www.bfsug.ch

Kontaktangaben

BFSUG Aargau Solothurn
aargausolothurn@bfsug.ch
062 212 42 64

BFSUG Bern
bern@bfsug.ch
031 384 20 00

BFSUG Schaffhausen
schaffhausen@bfsug.ch
052 632 55 00

BFSUG Zentralschweiz
zentralschweiz@bfsug.ch
041 228 63 39

BFSUG Zürich
zuerich@bfsug.ch
043 311 79 79

Alle Informationen zu BFSUG
und unseren regionalen Angeboten
finden Sie unter www.bfsug.ch

Weitere Regionen

Basel
office@bilingual-basel.ch
061 272 13 13

St. Gallen
gehoerlosenfachstelle.st.gallen@bluewin.ch
071 222 93 53

Schreibhilfedienst
Alexander Graham Bell
[www.gehoerlosenzentrale.ch/
schreibhilfedienste/index.html](http://www.gehoerlosenzentrale.ch/schreibhilfedienste/index.html)

Schreibberatung im
Gehörlosenzentrum Zürich
www.schreibberatung-glz.ch

Audiopädagogischer Dienst
www.audiopädagogik.ch
(Sprach-)förderung von hörbehin-
derten Kindern und Jugendlichen

Büro Leichte Sprache
www.leichte-sprache-basel.ch
Informationen und Dienstleistungen
zur Leichten Sprache

DIMA
www.dima-glz.ch
Sprache und Integration

Produktion wurde mitfinanziert von:



SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera del Sordi



sonos
Schweizerischer
Hörbehindertenverband

und weiteren Partnern

Mehr Informationen unter:



www.bfsug.ch